

sorgungen, namentlich auf dem Markt, machen in der Regel nur Männer. Ein Koch, der zugleich die Einkäufe macht, und ein Stubenmädchen sind für einen kleinen Haushalt genügend. Liegt das Haus weit von der Stadt oder hat es kein Wasser, so braucht man leicht noch einen Jungen (Moço) dazu. Trinkwasser existirt in keinem Hause. Es wird immer von der Quelle am Gouverneurspalast geholt. Die Diener sind im Allgemeinen höflich und willig. Man muss ihnen aber etwas auf die Finger sehen, wenn man nicht im Kleinen zu sehr bestohlen werden will. In bescheidenen Grenzen ist das natürlich unvermeidlich. Sehr nützlich ist es, mit den Läden, in denen man meist kaufen lässt, ein Abrechnungsbuch zu führen. Die Dienerschaft wird meist für den Monat gemiethet; die Löhne sind für einen Koch 8 bis 10 Milreis, für einen Diener eben so viel, Hausmädchen 3 bis 6 Milreis, ein Junge (Moço) 3 bis 5 Milreis. Grössere Eleganz und etwas Sprachkenntniss verleihen Anspruch auf die höheren Löhne. Es ist im Ganzen nicht rathsam, Diener von Hause aus mitzubringen. Wer indess längere Zeit bleiben will oder muss, dem wird eine deutsche Köchin ausserordentlich angenehm sein und ihre Kunst eine sehr solide Grundlage seines Wohlbefindens. Nimmt man dann noch ein Mädchen mit, dann bekommen die beiden kein Heimweh. Dann muss man aber hier jedenfalls einen Moço zum auswärtigen Dienst annehmen.

Die Wäsche wird billig und sauber gewaschen. Man zahlt 25 bis 30 Reis für das Stück, ganz gleich, ob es ein Taschentuch oder ein Oberhemd ist. Nur ganze Damenkleider und Vorhänge pflegen extra berechnet zu werden. Aber die Wäsche wird meist in den kleinen Wasserläufen gewaschen und dabei Seife gespart und dafür mechanische Arbeit geleistet durch fleissiges Klopfen